



Phot.
d'Ora-
Benda



Salon — Bergère

Land, das Hochgebirge schreit nach der Bäuerin, dem Dirndl — die See verlangt weißbehoste Matrosen oder gebräunte Kanalschwimmerinnen, — der Wintersport phantastische Verkleidungen, die besser an den Nordpol passen als auf die Skigelände von St. Moritz. Und die internationalen Kurplätze mit ihren Festen geben ungeahnte Perspektiven, um als flotte „Schäferin“ oder „Maharanin“, als „Sonny boy“ oder als „Sheiktochter“, als „Südseeblume“ oder als „Piratin“ zu erscheinen. Gerade letztere Fassung ist in der Londoner Season in diesem Jahre zur Epidemie geworden. Man begegnet wohl mehr Piratinnen als Ladies . . .

Gelegenheit zur Kostümierung und Entkleidung.

Die Maskerade bietet der modernen Frau all die Gelegenheit, endlich einmal ihr schauspielerisches Talent — welche Frau fühlte es nicht in sich? — glänzen zu lassen. Endlich einmal alle Fesseln des Alltags abzustreifen und — welche Wonne! — jemand anders etwas vorzugaukeln.

Der uralte Sinn schließlich der galanten Maskerade, die schon vor Jahrhunderten die Lagunen Venedigs zum Tummelplatz aller Abenteurer der Welt machte.

Aber auch der Alltag bietet genügende Möglichkeiten zur Maskerade. Das flache

Sonntagsanglerin

